

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 25

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beantwortung

von Fragen, welche der Redaktion aus dem Leserkreise zuzugingen.

Wird die Motion Curti nicht gegenstandslos, nachdem Buttamer abgedankt worden ist? Ein alter Abonnent.

Antwort: Wir glauben nicht, besonders da uns zu Ohren gekommen ist, daß Buttamer beabsichtigt, während seiner unfreiwilligen Muße Vorsteher einer Heilspionen-Zuchtanstalt zu werden und die gezüchteten Exemplare den verschiedenen Regierungen gegen ein mäßiges Honorar zur Verfügung zu stellen. D. R.

Ist die Rolle des Apostels, welche der hier durchgereiste Prophet Gutzzeit spielt, sehr einträglich? Könnte ich bei ihm vielleicht als Lehrling eintreten? Ist er nur Obst, oder verbietet er nicht, Bonbons zu essen?

Ferdinand Meier, Sekundarschüler.

Antwort: Ihre etwas naiven Fragen sind nicht so leicht zu beantworten. Die Stellung eines Apostels ist mit keinem Gehalt verbunden, und die Nebeneinnahmen desselben sind wohl auch nicht so groß, wie diejenigen des Nachfolgers des Apostels Petrus in Rom. Apostel-Lehrlinge gibt es nicht, höchstens Apostelschüler. Sekundarschüler klingt uns aber doch etwas besser. Der Genuß von Bonbons wird wohl nicht erlaubt sein, da zur Bereitung des darin enthaltenen Zuckers mitunter Thierknochen Verwendung finden. Es wäre also am besten, wenn Sie ruhig die Schule weiterbesuchen. D. R.

Meine sämtlichen Bienen sind desertirt. Wie kann ich sie wieder zurücktriegen? Aloys Zimmenschwarm, Zeibler.

Antwort: Wenn Sie nicht wissen, wohin die Bienen geflogen sind, dann ist guter Rath theuer. Allenfalls würde es sich noch lohnen, Inserate in den Zeitungen zu veröffentlichen, in welchen Sie die versprengten Bienen auffordern, schleunigst zurückzukehren, widrigenfalls Sie die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen werden. D. R.



Herr Zeuß: „Vitti, Verehrtesti, Si gschind e chlischöffert uns; sind Sie öppe zweidli glosse?“

Frau Stadtrichter: „Nei, säb grad nüd.“

Herr Zeuß: „Der händ Sie sich öppen-echli überjachtet bi dene verschiedene Sitzige? Deppe gar es Nebli g'halte? 'S wird doch vu dene zähtuufige e schön's Trüppeli da ghy sy? Und was händ Sie au b'chlosse? Wie wend Sie's agattige? I denke e so es Prostitutions-Manopol wäri 's eifacht; meined Sie nüd au?“

Frau Stadtrichter: „Herr Zeuß, tränkted Si mi nüd derewäg; Gott und Spohn chani etbehre, Abdie!“

S e p p: „Ja, das ist au g'gange nächti, won i en Bogu g'sunde ha. Da g'hör' i Depps physe hinter'm Haag. I ha gluegt und gluegt und do wieder gluegt und won i geng luege und do z'g'rechem gluegt ha, ist do dä Bogu en Igu g'sy.“

Erster Dichter: „Sie halten also die Welterschmerzpoesie für berechtigt?“

Zweiter: „Allerdings.“

Erster: „Nun, Sie sind noch jung, Sie werden doch noch einmal Optimist werden.“

Zweiter: „Vielleicht — wenn ich reich heirathe.“

Erster Maler: „Was malst Du denn da?“

Zweiter: „Eine romantische Gegend.“

Erster (näher tretend): „Aber das ist ja das Porträt Deiner Braut.“

Zweiter: „Ja, und jetzt male ich gerade ihren Mund — für mich eine der romantischsten Gegenden.“

Vater: „Was me doch für ne Verdruß het an dir! Lue wie b' en Süßel bist! Dini Ghlieder si ja ganz versauet worde.“

Sohn: „Aber Vater, das ist wäger nit vom Trinke.“

Vater: „Bo was Anders wett es de au sy?“

Sohn: „Gwüß numme vom Berschütte und vo dem wird keine voll!“

K a u f m a n n: „Ja, weiß es wohl; i wett di als Götti vu Herze gern i mim G'schäft astelle, i ha aber leider gegewärtig nit z'thue!“

K a r i: „D Götti, das het wenig z'säge, i verstah das am beste.“

Briefkasten der Redaktion.

Fink. Haben Sie nun ungefähr eine Ahnung, auf was für einem „Stufenkästli“ der Bismarck sitzt? Da ist, noch mehr als irgendwo, Vorsicht die Mutter des Brunntürgeschirrs. Ihrem Wunsche zufolge übergeben wir die neue Sendung dem Papierkorb, denn sonst kommt man am Ende und behauptet, wir sympathisiren mit diesen beiden Herren. — W. I. B. Erhalten, Dank. Wahrscheinlich hat der Betreffende an beiden seine schöne Freude gehabt. Das war harmlos. — H. I. Berl. Natürlich sind wir damit einverstanden, aber der Gegenstand war beim Eintreffen des Briefes bereits schon hinlänglich behandelt. Schade. — K. I. S. Ja, diese Depeschfabrikanten sind unverwundlich, aber ihre Abnehmer auch. — Löseler. Wenn dießmal nicht, so doch das nächste Mal. — Spatz. Schönen Dank und Gruß. Die Karikaturen fänden gewiß leicht Aufnahme in Nationalmuseum. — An den Stillen. Von jetzt ab wird nicht mehr gepusht. — Jobs. Dießmal war die Ausbeute gleich Null. Ja, ja, bei der Fische! — J. J. i. G. Unser Zeichner hält die Idee für unausführbar. — H. H. i. M. Das ist ja recht schön, daß Sie sich diese Portolopfen auferlegen. Es wird aber wenig einmüht haben, fürchten wir. — S. S. Ein Repetiergewehr ist auch eine Sammelbüchse. — K. I. L. Wenn der Bundesprit einen so „widrigen“ Geruch hat, lassen Sie ihn doch stehen und trinken Sie Bockbier, das schmeckt schon besser. — ? i. Paris. Ausnahmsweise kann man sich das schon gestatten, aber Nummer für Nummer nicht. — P. i. Wien. In der That überraschend. Wir besichtigen nur, die Geigen fressen die Lorbeeren wieder weg. — O. i. Lond. Am Besten direkt. — M. i. Deli. Unsere Freunde machen nun im Brunntürl ein großes Loch; passen Sie gef. auf, wenn sie können ufen kommen, es gib dann es Fäst. Kästl Grues. — O. O. Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten. — R. P. Die Stelle eines Weibels bei den Rechtsritterbeamten bleibt immer eine sehr unangenehme, denn deren Inhaber dürfen ihre besten Kunden nicht einmüht grüßen. — Heirl. Das war gut. Das Andere preßt. — G. i. J. Da sind die Herren gleich bei der Hand mit z'klöpfen, wenn eine Hochquart gefallen ist; aber mitheben, das wollen sie nicht. Das ist auch — freisinnig. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Stofflager.
Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.
Feines Maassgeschäft.

(60.) J. Herzog, March-Tailleur,
Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

Wädensweil am Zürichsee.
Hôtel du Lac
mit Restauration.
Glas-Pavillon mit Orchestrion
in prachtvoller Lage
am Bahnhof und Landungsplatz der Dampfboote.
Komfortable Zimmer. Vorzügliche Speisen. Spezialität reingehaltener Landweine. Offenes Bier. Billard. Prompte und freundliche Bedienung. Mässige Preise.
Höflichst empfiehlt sich (108-B) (M 5851 Z)
Der Besitzer: J. R. Rütschi-Meier.
P. S. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten besonders empfohlen.

Am Lowerzer-See
Gotthardbahn-
Station
Schwyz-Seeuen
4 Minuten

Bad Seewen,

Per Bahn
10 Minuten von
Brunnen,
Vierwaldstätter-
See.

zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.
Hôtel, Mineralbäder zum Rössli, Pension.

Eisenhaltige Mineral-, Sec-, Douche- und Soolbäder. Kuh- und Ziegenmilch. Beim Haus prächtige Schattenplätze. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden. Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 15. Mai bis im Oktober. — Mai, Juni, September ermässigte Preise. — 365-2-

Wittve Beeler & Söhne.